

torisch geschickt, «Föderalisten», deren Aufsätze unter dem Namen «*The Federalist*» bekannt werden sollen.²⁷ Dieser semantische Schachzug zwingt jene, die auf den völkerrechtlichen Charakter der Union pochen, sich – ironischerweise – als «*Anti-Föderalisten*» zu deklarieren.

Eine neue föderale Tradition ist entstanden. In dieser Tradition wird die föderale Idee mit der verfassungspositiven Realität von 1787 assoziiert, also einem Kompromiss, in welchem den Vereinigten Staaten eine Struktur «zwischen» internationaler und nationaler Ordnung gegeben wurde. Dieses neue – amerikanische – Verständnis der föderalen Idee ist im «*Federalist No. 39*» verewigt. Hier untersucht *Madison* die jeweils «bündischen» und «nationalen» Elemente der Verfassung von 1787. («Föderal» heisst hier immer noch «international». «National» hingegen bedeutet «unitarisch».) Drei analytische Dimensionen werden herausgestellt: eine «konstitutionelle», eine «institutionelle» und eine «funktionelle» Dimension. Die erste betrifft den Ursprung und die rechtliche Natur der neuen Ordnung; die zweite analysiert die Zusammensetzung der Staatsorgane; während die dritte sich mit der Art und dem Umfang der Bundeskompetenzen befasst.

Im *konstitutionellen* Sinn hat die politische Ordnung von 1787, ebenso wie die Konföderation von 1777, einen föderalen Ursprung. Was heisst das? Es bedeutet, dass die Verfassung «durch das Volk, und zwar nicht als Individuen einer Nation, sondern in den unterschiedlichen und unabhängigen Staaten, zu denen sie gehören,» ratifiziert worden ist. Die «einstimmige Zustimmung der Staaten», die dem Bund beitreten wollten, war erforderlich. Die Verfassung gründete sich somit «weder auf die Entscheidung einer *Mehrheit* des Volkes der Union, noch auf eine *Mehrheit* der Staaten».²⁸ «Jeder Staat, der die Verfassung ratifiziert, handelt als sou-

27 M. Diamond, *The Federalist's View of Federalism*, in: G. C. S. Benson (Hrsg.), *Essays in Federalism* (Claremont College Press, 1962), 23: «[W]e must remember that the choice of *The Federalist* as the title of the essays was regarded by many as a shrewd and unwarranted usurpation of that term.»

28 *Federalist No. 39* (Fn. 26), 184. *Madison* fährt wie folgt fort: (ibid., 185): «Were the people regarded in this transaction as forming one nation, the will of the majority of the whole people of the United States would bind the minority, in the same manner as the majority in each State must bind the minority; and the will of the majority must be determined either by a comparison of the individual votes, or by considering the will of the majority of the States as evidence of the will of a majority of the people of the United States. Neither of these rules have been adopted.»